

Psalm 12

Gott schafft Hilfe

Ein Klagelied, das voll in unsere Zeit zu passen scheint. David – und mit ihm jeder, der sich bösen Mächten hilflos ausgeliefert findet – wendet sich im Gebet an Gott, sagt ihm, wie es ihm ums Herz ist, und vertraut darauf, daß Gott sein Versprechen hält.

An der richtigen Adresse

“Hilf, Herr!” Wie viele Menschen heute kennen Gott nicht mehr, wissen sich nicht mehr an ihn zu wenden, wenn sie an ihre Grenzen stoßen. Wenn wir unsere eigene Hilflosigkeit und Ohnmacht erkennen und zugeben müssen, dann scheiden sich die Geister. Es gibt immer Menschen, die dann heroische Kräfte entfalten, Erfindungsgeist und Ideenreichtum mobilisieren, um der drohenden Kapitulation zu entgehen. Manche schaffen es tatsächlich, sich so bis zur letzten Grenze durchzumogeln. Aber spätestens mit dem Tod bleibt nur die Kapitulation.

Wieviel besser haben es da Christen, die um die richtige Adresse wissen. Wir dürfen uns an den Herrn wenden, der nicht nur über Leben und Tod Herr ist, sondern auch die vielen kleinen Dinge unseres Lebens in Händen hält. Das gilt auch für unsere schmerzlichen und enttäuschenden Erfahrungen, wenn wir uns in einer Welt voller Ungerechtigkeit, Lüge und Haß wiederfinden - vorausgesetzt freilich, wir sind nicht selbst daran beteiligt!

Kein Blatt vor dem Mund

Unbekümmert spricht David aus, wie es ihm zumute ist, wie er die Situation sieht (ob es auch so stimmt, muß offen bleiben, vgl. 1.Kön 19,10.18): Immer weniger Menschen kümmern sich noch um Gott und seinen Willen. David spricht von den “Frommen” (Luther: “Heilige”), die gewissermaßen aussterben, und den “Treuen” (Luther: “Gläubige”), die vergehen. Selbstverständlich zählt er sich selbst zu denen, die sich gegenüber der großen Mehrheit der Bevölkerung als Außenseiter vorkommen. Dort wird gelogen und betrogen. Die Redebegabten erweisen sich als die Überlegenen. Auf sie hört man, sie verstehen es, ihr Handeln als berechtigt und normal hinzustellen und ihren verderblichen Einfluß auszuweiten. Die Armen und Schwachen, die sich nicht wehren können, kommen dabei unter die Räder. Selbst ein Mann wie David erlebt sich hier als hilflos. Er hat dies Klagelied wohl gedichtet, bevor er König wurde und selbst noch zu den Verfolgten zählte.

Hilfe in Aussicht

Von jeher stellt sich der Gott der Bibel, der Vater Jesu Christi, insbesondere auf die Seite der Armen und Schwachen, der Elenden und Verfolgten, der Ausgebeuteten und Entrechteten (vgl. Seligpreisungen). Schon die Propheten des AT haben immer wieder die Verkehrung

des Rechts in Israel beklagt. Und die Gesetzgebung am Sinai hatte von Anfang den Schutz der Schwachen zum Ziel.

So ist es nur folgerichtig, daß mitten im Klagelied Gottes Stimme zu hören ist. Er will den Hochmut der Betrüger nicht länger durchgehen lassen und verspricht, zugunsten der Entrechteten und Armen einzugreifen (vgl. 1.Sam 2,1ff). Und David nimmt Gott beim Wort. Die Gläubigen haben keine andere Möglichkeit als die, an Gottes Gerechtigkeit zu appellieren und seiner Zusage zu vertrauen: Er greift ein. Über den Zeitpunkt allerdings bestimmt er allein, und unser Vertrauen ist um so mehr gefordert.

Unsere Hoffnung auf ein rettendes Eingreifen Gottes scheint oft ins Leere zu gehen. Dennoch: Gott hört, an ihm geht nichts vorbei. Spätestens am Ende, wenn er die neue Schöpfung aufrichten wird, wird seine Gerechtigkeit universal offenbar. Bis dahin gilt es, geduldig auszuharren, so wie auch Jesus ausgeharrt hat auf dem Weg zum Kreuz.

Fragen zum Gespräch:

- Wie verstehen wir uns gegenüber einer "bösen" Umwelt?
- Was ermutigt zum Durchhalten?

Dekan Claus-Dieter Stoll, Sulz